

Thorner Zeitung.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift ober deren Raum 10 $\frac{1}{2}$.

Nro. 129.

Sonntag, den 4. Juni.

1876.

Yngstfest. Sonnen-Aufg. 3 U. 39 M. Unterg. 8 U. 16 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 1 U. 50 M. Morg.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

4. Juni.
1249. Die Kreuzfahrer unter Ludwig IX. erobern Damiette.
1680. Das Herzogthum Magdeburg kommt an Brandenburg.
1814. Neue liberale Verfassungsurkunde unter Ludwig XVIII., König von Frankreich.
1815. Friede zwischen Preussen und Dänemark zu Wien. Preussen tritt Lauenburg, jedoch mit Beibehaltung der Landesrechte und Privilegien gegen Pommern und Rügen ab.
1866. Graf Bismarck erklärt den auswärtigen Mächten, dass Oesterreich den Krieg provocire.
5. Juni.
755. Bonifacius (Winfried), der Apostel der Deutschen, Erzbischof von Mainz, * um 680 in Kinton bei Plymouth.
1757. Gefecht bei Kutenberg. Die Preussen schlagen die Oesterreicher.
1863. Prinz Wilhelm von Dänemark nimmt die griechische Krone an.
6. Juni.
1606. * Pierre Corneille zu Rouen, der Schöpfer des französischen Dramas, † 1. Oct. 1684.
1808. Joseph Bonaparte wird König von Spanien.
1861. † Camillo Graf Cavour, der sardinische Premierminister, der es verstand, die europäische Diplomatie zu Gunsten der italienischen Revolution zu benutzen, * am 10. August 1810 zu Turin.
1873. † Urbano Rattazzi, italienischer Staatsmann, * 29. Juli zu Alessandria.

Friede?

Ueber die nächsten Aussichten im Orient spricht sich das Fr. Bl. folgendermaßen aus: „Die Enthronung des Sultans Abdul Aziz ist ein Ereigniß, das die Lage der Türkei und die Baha, in der die orientalische Frage sich aufrollte, völlig umgestaltet. Die Formulierung der diesbezüglichen Depesche läßt keinen Zweifel übrig, daß

Der Teufels-Capitain

Roman
von
S. Steinmann.

(Fortsetzung.)

Als der Kammerdiener sich entfernt hatte, ließ der Graf sich ankleiden und befahl dann dem Bedienten, die Pferde anspannen zu lassen. Er wollte seinem zukünftigen Schwiegervater den gewohnten Morgenbesuch abstatten. Aber ehe er noch das Zimmer verließ, zeigte sich Rinald wieder auf der Schwelle und augenscheinlich mit großer Bestürzung auf dem Gesichte. Bertrand begriff, daß er ihm eine schlimme Neuigkeit zu melden habe und sah ihn mit gerunzelter Stirn an.

„Ich — ich komme von Herrn von Malton,“ sagte der Kammerdiener fast athemlos.

„Nun, wie steht es dort? Schnell! schnell!“

„Der Vogel ist ausgeflogen, gnädiger Herr,“ entgegnete Rinald kleinlaut.

„Aber seit wann?“

„Seit voriger Nacht, Herr Graf.“

„Und wohin?“

„Ich habe seinen Wirth befragt. Ein Bauer aus Romorantin hat Herrn von Malton gestern Abend einen Brief gebracht. Daraus hat er sein Pferd satteln lassen und ist fortgesprengt. Wahrscheinlich kam der Brief von seinem Secretär und er eilt diesem zu Hülfe.“

Bertrand warf dem Italiener einen drohenden Blick zu.

„Und Du warst des Erfolges schon so gewiß, Dummkopf. Hättest Du uns von Castellan befreit, würden wir jetzt nicht seinen Herrn auf dem Halbe haben. Wer weiß, ob uns das Dokument meines Vaters nun nicht dennoch verloren geht.“

„Nein, gnädiger Herr, ich schwöre es Ihnen, Ben Joel ist ein schlauer Teufel; er wird seine Schuldigkeit thun.“

Diese Versicherung beruhigte den Grafen etwas.

„Geh,“ sagte er, „ich überlasse Dir Etienne. Ich werde mich mit Manuel beschäftigen.“

die Bevölkerung Konstantinopels mit dieser That der Soffa's einverstanden ist. Noch sind keine Details vorhanden, aber so viel weiß man schon, daß die Soffa's, seitdem sie den Scheiß-ul-Islam und den Großvezier gestürzt haben, indem sie durch den Erfolg immer muthiger wurden, einen Kampf auf Sein und Nichtsein mit dem Sultan führten. So viel weiß man, daß der nunmehr entthronte und, wie ein Gerücht wissen wollte, das heute aber berichtigt wird, auch erdrosselte Sultan, einen Plan zur Unterwerfung, ja Vernichtung des Einflusses der Soffa's ausdachte, um wie sein Vorfahre Mahmud, der sich des Einflusses der Sanitscharen zu entledigen wußte, absoluter Herrscher im wahren Sinne des Wortes zu bleiben. Es gelang ihm die Ausführung dieses Planes nicht — im Gegentheil, ihm hauptsächlich verdankt er seinen Sturz. Man sagt, hinter den Soffa's stehe eine große europäische Seemacht, die zum Sturz des Sultans das ihrige beigetragen habe, weil er keine Garantien bot für die Herstellung des Friedens. Dieser Frieden soll bekanntlich nur durch die weitgehendsten Zugeständnisse an die christliche Bevölkerung möglich werden. Und die Soffa's, die Hüter des Corans, die fanatischen Türken, wollen oder sollen die Gleichberechtigung der Glauben durchsetzen und ihr zu Liebe den Sultan gestürzt haben? Das sind innere Widersprüche, die wir nicht zu lösen vermögen, und die dereinst, wenn alle geheimen Triebfedern unserer Zeit offen daliegen werden, späteren Geschlechtern aufhören werden Räthsel zu sein. Bemerkenswerth ist, daß die Vörten von London, Paris und Berlin die Nachricht der Enthronung des Sultans mit einer Hauffe begrüßten. Das Vertrauen ist also durch dies einer Revolution zugeweihte Ereigniß im Steigen begriffen. Worauf vertraut die Welt? Auf eine völlig neue Aera und darauf, daß es schlechter nicht mehr werden könne. Abdul Aziz war ein intelligenter Monarch. Er büßt weniger seine eigenen Fehler, als die seiner Vorfahren, die dem Geiste der Zeit fanatisch den Eingang verperrt hatten. Diese Sünden der Väter werden auch von dem neuen Sultan

Er ist mein gefährlichster Gegner. Zählt er nicht mehr zu den Lebenden, so flößt mir Herr von Malton weiter keine Furcht ein.“

Als der schurkische Kammerdiener ihn verlassen hatte, sagte er zu sich selbst:

„Man kann mich zwingen, Manuel als meinen Bruder anzuerkennen, aber mich nicht verhindern, ihn zu beerben. Hätte ich früher daran gedacht, so würde der Feind meines Glückes, statt im Gefängnisse auf feuchtem Stroh, schon tief unter der Erde im Sarge liegen. Aber vielleicht ist es noch nicht zu spät.“

Während Rinald sich beeilte, Herrn von Malton wieder einzuholen und Castellan die Spur des Zigeuners verfolgte, suchte Bertrand Herrn von Ramoth auf.

Dieser gestrenge Richter betrieb die Untersuchung bezüglich Manuel's mit ungewöhnlichem Eifer, in dessen der Unglückliche in einer der engsten Zellen des Gefängnisses eingeschlossen blieb. Graf Bertrand von Lembran bat den Beamten dringend, ihm die Erlaubniß zu ertheilen, Manuel im Gefängnisse zu besuchen, unter dem Vorbehalt, daß es ihm vielleicht gelingen werde, den jungen Mann zur Einsicht in seine wahre Lage zu bringen. Er fügte hinzu, man möge ihm auch, wenn es möglich sei, ein Dokument einhändigen, das auch irgend einer anderen Person gestatte, den Gefangenen zu besuchen.

„Sie verlangen viel auf einmal,“ entgegnete der Richter. „Aber da es gewiß nicht in Ihrer Absicht liegt, Manuel der Hand der Justiz zu entziehen, so will ich Ihren Wunsch gern erfüllen.“

Er schrieb einige Zeilen und reichte dann Bertrand das Papier hin.

„Hier nehmen Sie. Das ist für Sie und für jeden Anderen, den Sie durch Ihre Namensunterschrift zu bezeichnen haben.“

Der Graf dankte, dem Richter die Hand drückend.

„Ich werde mich von heute an dieses Papiers bedienen und will Sie jetzt in Ihrem schwierigen Amte nicht stören.“

Dann verließ er Herrn von Ramoth, indem er vor sich hinhinmurmelte:

„Ich bin am Ziele. Jetzt habe ich das Mittel, dem Räuber meines Namens den Mund

in Gestalt großer Ereignisse ihre Sühne fordern, wenn es ihm nicht gelingt, England und Rußland brüderlich zu versöhnen. Ueber die Anerkennung des neuen Sultans seitens der europäischen Mächte, über die Vorlage der Gortschakoff-Note und über alle anderen Fragen, die bisher in der Schwebe waren, ist kein Urtheil zu fällen, bevor nicht Nachrichten über die Beschlußfassung der Traktatmächte eingelaufen sind. Resümiren wir schließlich die vorliegenden Meldungen und fragen wir uns, ob die Chancen des Krieges oder jene des Friedens geliegender sind, so können wir in der That der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Friedens-Aussichten bessere geworden sind. In breiten Strömen soll nach Wunsch des neuen Sultans die abendländische Kultur sich über das europäische Morgenland ergießen und der Christ in der Türkei soll keine Ursache mehr zur Klage, geschweige denn zur Empörung finden. Well! sagt der Engländer. Wenn aber Rußland den Serben und den Montenegro vorredet, sie müssen sich unabhängig machen und sogar arrondiren? Wenn Rumänien und Egypten sich in der günstigen gegenwärtigen Zeit von der Oberherrschaft des Sultans unabhängig machen und alle vier souverainen Staaten durch ihren Abfall die Türkei erst bankrott machen und dann zum Kriege zwingen? Was dann? Ja, was dann? fragen auch wir. Sedenfalls werden diese Betrachtungen wenig zur Beschwichtigung der sich immer mehr steigenden Befürchtung um die Dauer des europäischen Friedens beitragen, doch kann man zu ihrem Ausspruche die Berechtigung auch nicht verkennen.

Deutschland.

— Berlin den 2. Juni. Wie wir hören, wird die jüngst veröffentlichte Bilanz der Diskonto-Commandit-Gesellschaft diesmal von verschiedenen Seiten angegriffen werden. Man verlangt allseitig eine nähere Specification der vorhandenen Effecten, eine größere Klarlegung des Reservefonds und einen Nachweis über

für ewige Zeiten zu verschließen.“

Das Gefängniß, in welchem Manuel schmachtete, lag nur wenige Schritte von der Wohnung des Richters entfernt, weshalb Bertrand sich sogleich dorthin begab. Er wies den Befehl dem Kerkermeister vor und wurde eingelassen.

„Haben Sie nur die Güte, mir zu folgen, Herr Graf,“ sagte der Gefangenwärter, der ein großes Schlüsselbund an seinem Gürtel trug.

Er führte den Grafen durch einen langen, dunklen Gang, an dessen Ende eine enge, steile Treppe in den unteren Raum des Kerkers führte. Beide Männer stiegen ungefähr dreißig Stufen hinab. Dann noch einige Schritte und der Schlüsselträger blieb vor einer Thür von Eichenholz stehen. Nachdem er aufgeschlossen, sagte er:

„Hier weilt der Mann, den Sie suchen.“

Nicht ohne einen geheimen Schauer durch seine Glieder rieseln zu fühlen, betrat der Graf das halbrunde Gemach. Er sah Manuel auf einer Steinbank sitzen, den Kopf gesenkt, den Rücken dem Eingang zugewendet. Er drehte sich nicht um, weil er nur den Gefangenwärter allein eingetreten glaubte.

Die schwere Kerkerthür hatte das Aussehen des jungen Mannes sehr verändert: Seine Züge waren erbläßt, seine Wangen hohl und seine Augen glühten fieberhaft. Er hatte seit mehreren Tagen entseßlich gelitten, aber noch mehr an der Seele als am Körper. Das Gefühl der Scham hatte seine Stärke gebrochen, der Gedanke, daß Anna auf immer für ihn verloren, ihn zur Verzweiflung gebracht.

Als der Wärter sah, daß er sich nicht regte, legte er die Hand auf seine Schulter.

„Hier, der Herr Graf wünscht mit Ihnen zu sprechen und zwar unter vier Augen,“ sagte der Scherge.

„So ist es“, versetzte Bertrand halblaut.

Beim Töne dieser Stimme wandte sich Manuel zitternd um und erkannte bei dem schwachen Licht, das durch das kleine nach außen führende Fenster drang, seinen Bruder.

„Sie, Sie wagen es —“ rief er und sprang von seinem Steinsteig auf, um auf Bertrand loszustürzen. Dieser aber zog sich einige Schritte zurück. Er fürchtete das Erwachen des Löwen.

die schwebenden Verpflichtungen der Gesellschaft. Ob und in wie weit man hiermit reussiren wird, ist freilich zweifelhaft, denn wie schon Schiller singt: „Die Freundschaft ist doch kein leerer Wahn.“

— Nach Nachrichten, welche uns aus Paris zugehen, soll sich dort in der Stimmung der Bevölkerung, und zwar nicht bloß der Stadt Paris, sondern Frankreichs überhaupt, eine charakteristischer Umschwung bemerkbar machen. Man fängt an von der Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland und zwar ganz offen zu sprechen und es giebt bereits eine starke Partei, welche eine Allianz zwischen Frankreich, Deutschland und Rußland als das von ihr angustrebende Ziel bezeichnet.

— Wie man uns schreibt, macht es in der Provinz, und namentlich in der Stadt Hannover, entschieden böses Blut, daß man nach Aufhebung der hannoverschen Lotterie der Provinz Hannover auch nicht eine einzige Collectenstelle verliehen hat. Da wir die thatsächlichen Verhältnisse unsererseits nicht ausreichend zu beurtheilen vermögen, so haben wir wenigstens zu der näheren Untersuchung der Beschwerde Veranlassung geben wollen.

— Der Vorstand des Königsberger Vereins gegen Thiergälerei hat schon zu wiederholten Malen, unter ausdrücklicher Bezugnahme auf seine vom Handelsminister und der Königl. Ostbahn abschlägig beschiedenen Eingaben, das Haus der Abgeordneten gebeten, die R. Staatsregierung zu einer Revision des Eisenbahnreglements zu Gunsten einer menschlicheren Behandlung der auf den Eisenbahnen transportirten Thiere aufzufordern. Diese Petitionen sind bisher aber nie zur Verhandlung gelangt, ein Schicksal, dem die, dem Abgeordnetenhaus von Neuem vorliegende Petition, auch in dieser Session kaum entgegen dürfte. Zu ihrer Begründung führt er zunächst an, daß die brutale Art, in welcher ein Theil unserer Händler und Schlächter das Handels- und Schlachtvieh auf die Eisenbahn verlade, die gerechteste Entrüstung hervorzurufen geeignet sei. Die Thiere müßten

„O, keine Furcht“, sagte Manuel bitter. „Sie sehen ja, daß ich wie ein wildes Thier angekettet bin.“

Der Graf bemerkte, daß der junge Mann die Wahrheit sprach. Er gab dem Wärter ein Zeichen, sich zu entfernen und näherte sich dann dem Armen auf's Neue.

„Wenn sie einen Besuch erwarteten, war es nicht der meine, nicht so?“ fragte Bertrand.

„Warum nicht?“ erwiderte Manuel kalt.

„Sie wollten vielleicht selbst sehen wie eng ich hier eingeschlossen bin.“

„Sie irren sich Manuel. Ich kam um Ihnen die Freiheit anzubieten.“

„Sie mir die Freiheit?“

„Nun ja. Weshalb seht Sie das so in Erstaunen?“

„Weil in diesen Worten der Hohn eines Teufels liegt.“

„Sie beurtheilen mich falsch.“

„Steht es denn in meiner Macht, anders von Ihnen zu denken? Sagen Sie es mir frei heraus: was führt Sie zu mir.“

Bertrand zog eine ganz mit Gold gefüllte Börse aus der Tasche.

„Hier ist eine bedeutende Summe, für Sie beinahe ein Vermögen, da Sie immer in Armuth lebten. Lieben Sie, verlassen Sie Frankreich und das Geld ist Ihr Eigenthum.“

Manuel blickte den Arglistigen verächtlich an. „Wie, mein Herr, Sie beschuldigen mich, den Namen Ihres Bruders gestohlen zu haben, meine Beurtheilung scheint Ihnen unvermeidlich und Sie sind so thöricht, mir Geld anzubieten, damit ich Sie von meiner Gegenwart befreie? Also nehmen Sie doch an, das Gericht könne gegen Sie entscheiden.“

Der Glende biß sich auf die Lippen. Er sah ein, daß er mit seinem Anerbieten eine Thorheit begangen.

„Nicht ich. Sie haben das Gericht zu fürchten,“ sagte er nach einer Pause.

„Warten wir dessen Urtheil ab,“ sagte der Gefangene ruhig. „Ich bin mir nur einer Schuld bewußt, das Mädchen zu lieben, das Sie zur Gattin gewählt haben. Verlassen Sie mich, mein Herr! Ich kann Ihnen Ihre Verlobte nicht streitig machen, aber Sie mir auch nicht die Liebe zu ihr.“

eingepfercht stehen, so daß sie sich zum Ausruhen kaum zu rühren, geschweige denn hinzulegen vermöchten, daß sie ohne Futter, ja selbst ohne die noch notwendigen Tränke tagelang Eisenbahnfabriken durchmachten, ob auch die Hitze des Sommers sie dem Verschmachten nahe bringe. Mitglieder des petitionirenden Vereins seien Zeugen davon gewesen, daß junge Schweine beim Einladen in Uebergahl und mit Gewalt in den Eisenbahnwagen hineingezwängt, fast unmittelbar nach dem Verladen als Kadaver hinausgeworfen worden seien, indem sie von den obenaufliegenden Thieren erdrückt und erstickt worden. Die f. g. Tränkestationen auf der Fahrt von Königsberg bis Berlin könnten kaum von den Viehtransporten benutzt werden, indem es den Begleitern unmöglich sei, bei dem verhältnißmäßig kurzen Aufenthalt mühsam mittelst Eimer das Wasser für eine Menge von Thieren zu beschaffen. Sodann würden die an sich mangelhaften Tarifbestimmungen nicht einmal strenge durchgeführt und gerade auf den königlichen Bahnen vielfach verlegt. Der von der Commission über diese Petition erstattete schriftliche Bericht konstatirt, daß sich die Vertreter der Regierung, wenn auch nicht ablehnend, doch sachlich wenig eingehend und äußerlich sehr dictatorisch, über das Gesuch des Petenten ausgesprochen. Doch wurde erklärt, daß der Minister für die landw. Angelegenheiten mit Rücksicht auf die erhebliche Bedeutung des Viehtransports auf Eisenbahnen für die Landwirtschaft und Veterinärpolizei bereits einer aus thierärztlichen und landwirtschaftlichen Mitgliedern der technischen Deputation für das Veterinärwesen gebildeten besonderen Kommission die Sammlung und Prüfung des erforderlichen umfangreichen Materials übertragen und nach Abschluß der eingeleiteten Erhebungen bestimmte Vorschläge zur Normirung des Viehtransports auf den Eisenbahnen aufzustellen beabsichtige u. alsdann mit den beteiligten Ressorts Behufs Herbeiführung einer befriedigenden Lösung der komplizirten Frage in Verhandlung zu treten. Die Kommission hat sich den Ausführungen nicht anschließen können und beschloß die Petition der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu überweisen, daß das Handelsministerium veranlaßt werde, auf den Staatsbahnen geeignete Einrichtungen zur Verladung und zur Beförderung des Viehs zu treffen, und daß die Privatbahnverwaltungen in entsprechender Weise angehalten werden, ähnliche Einrichtungen zu schaffen.

— Straßburg i. G. 2. Juni. Der Landesauschuß hat in seiner gestrigen Sitzung dem Wünsche Ausdruck gegeben, daß die Centralverwaltung im Reichslande selbst ihren Sitz behalte, daß die Befugnisse derselben erweitert und jedenfalls Veränderungen nicht ohne das Gutachten des Landesauschusses beschloffen werden möchten.

Ausland

Oesterreich. Wien, 1. Juli. Wie die „Presse“ meldet, soll der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Belgrad, Fürst Brede, im Auftrage des Grafen Andrássy gegen das von der serbischen Regierung erhaltene Moratorium Protest eingelegt haben. — In der heutigen Ge-

entzissen, wie Sie mir meinen Namen rauben wollen. Ich weiß, Anna's Herz gehört mir. Wenn auch an Sie gefesselt, wird doch mein Bild ewig vor ihrer Seele stehen.“

Graf Bertrand schäumte vor Wuth. Er erhob drohend die geballte Faust.

Der Unglückliche blickte ihn kühn an.

„Schlagen Sie zu, Herr Graf,“ sagte er. „D, es ist Ihres Charakters würdig, einen Gefesselten zu mißhandeln.“

Die Haltung und die Worte Manuel's imponirten dem Grafen. Er ließ die erhobene Hand wieder sinken und dachte daran, sich zu entfernen. Wußte er doch jetzt, was er wissen wollte. Er hatte gehört, daß Manuel's Entschluß, bis zum Ende zu kämpfen, unerschütterlich war. Er dachte an die Drohungen des Herrn von Malton, er dachte an die Möglichkeit, daß das Urtheil des Gerichts doch nicht zu seinen Gunsten ausfallen könne.

Er verließ die Zelle, ohne noch ein Wort an den Gefangenen zu richten, aber im Hinausgehen murmelte er:

„So gilt es nun zum letzten Mittel zu greifen. Der Räuber meines Glücks darf nicht leben.“

Am Ausgange des Gefängnisses wandte er sich zu dem Aufseher desselben.

„Sie kennen den Befehl des Herrn von Lamoth, Jedem, den ich senden werde, den Zutritt zu dem Gefangenen zu gestatten?“ Der Aufseher verbeugte sich.

„Ja, Herr Graf, und ich werde ihn befolgen.“

Als Bertrand von Zembran wieder im Freien war, athmete er hoch auf. Die dumpfe Luft der Zelle, in der er verweilt, mehr aber noch sein Gespräch mit Manuel, hatten seine Brust zusammengepreßt.

Indem er sich langsam von dem unheimlichen Gebäude entfernte, befestigte er in Gedanken noch den schrecklichen Entschluß, zu dem er schon früher gelangt war.

„Jetzt zu Zilla,“ murmelte er, „bei ihr hoffe ich das Mittel zu finden, meinen Todfeind für immer unschädlich zu machen.“

Er überschritt die Seine und suchte das unheimliche Haus auf, wo Zilla allein weilte, ohne

neralversammlung der Kreditanstalt wurde beschloffen, unter Abänderung des § 74 der Statuten die Auszahlung der Dividenden am 1. Mai vorzunehmen.

Frankreich. Paris 29. Mai. (Vom Suezkanal) In einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie hat Herr Lepsius einige interessante Mittheilungen über den Suezkanal gemacht. Das Fahrwasser hält sich nach denselben in günstiger Weise; bei der Heimkehr des Prinzen von Wales sind sechzehn Schiffe bis zu 25 Fuß Tiefgang ohne Schwierigkeit durchgefahren. Die Strömungen erreichen zwischen Suez und den bitteren Seen eine Geschwindigkeit von 1 Meter auf die Sekunde, zur Zeit der Hochfluthen gelegentlich noch ein Beutel mehr. Zwischen Suez und den bitteren Seen geht der Strom zur Fluthzeit nordwärts, zur Ebbezeit südwärts. Zwischen den bitteren Seen und Port Said wechselt der Strom mit der Jahreszeit; im Winter findet ein langsamer Abfluß des überflüssigen Fluthwassers nach dem Mitteländischen Meere statt; im Sommer, wo täglich 7 Millionen Kubikmeter aus dem Kanal und den Seen verdunstet, bildet sich ein umgekehrter Strom vom Mitteländischen Meer nach den Seen zu, welcher das verlorene Wasser ersetzt. Sehr bemerkenswerth ist der Einfluß, welchen der Kanal auf das Klima seiner Nachbarschaft geübt hat. Von 1854 bis 1870 regnete es in der Umgebung desselben höchstens einmal jährlich. Jetzt thaut es stark und regnet wenigstens zweimal im Monat. Die Bewohner von Suez beklagen sich weniger als früher über viele Hitze des Sommers, und längs dem Kanal bildet sich eine Vegetation, die ihren Ursprung den neu hervorgerufenen atmosphärischen Niederschlägen verdankt.

Paris. Wie es allgemein heißt, wird der vom Minister des Innern eingebrachte Gemeindegesezwurf umfangreiche Änderungen erleiden müssen um die republikanischen Deputirten zu befriedigen. Ihr Widerstand ist namentlich gegen die Ernennung der Maires durch die Regierung gerichtet und wollen sie die Bestimmung, sie aus den Wahlen der Gemeinderäthe hervorgehen zu lassen, entschieden verlangen. — Die Kammer hat in ihrer Sitzung vom 1. Juni die Wahl des Prinzen Jerome Napoleon für gültig erklärt. Die Verhandlungen über das Gesetz „Die Freiheit des Unterrichts“ hatten ein überaus zahlreiches Publicum herbeigezogen; man ist sehr gespannt auf die neuen Amendirungen desselben und unter den zahlreichen Zuhörern sah man auch den Bischof Dupauloup und den Herzog von Broglie.

Großbritannien. London, 2. Juni. Der „Times“ wird aus Adix vom 1. d. gemeldet, daß die spanische Flotte mit Ausnahme der in den hispanischen Gewässern und in Cuba befindlichen Schiffe, Ordre empfangen habe, sich der englischen Mittelmeer-Flotte anzuschließen.

Stalien Rom, 2. Juni. Der abgesepte Patriarch der unirten Armenier Hassun begab sich gestern Abend nach dem Vatikan, um dem Papste von der Thronbesteigung des Sultans Murad Mittheilung zu machen. Dieselbe wird, wie die „Italienischen Nachrichten“ wissen wollen, als der Kirche günstig aufgefaßt und würden die Bischöfe in der Türkei wahrscheinlich dahingehende Instruktionen erhalten, dem neuen Sultan ihre Unterstützung nicht zu versagen.

zu wissen, weshalb ihr Bruder Ben Soel sie verlassen hatte. Im Grunde kümmerte sie sich auch wenig darum, denn ihre Gedanken flogen beständig zu Manuel, den sie glühend liebte, und dessen Schicksal sie als günstig für ihre Liebe betrachtete. Sie hoffte, ihn bald wiederzufinden. Sie wollte ihn trösten, ihn von seiner thörichten Leidenschaft für Anna von Valentines heilen und ihm für seine Träume, die doch nicht erfüllt werden konnten, eine schöne Wirklichkeit bieten.

Aber sie wartete vergebens. Manuel war noch immer im Gefängniß. Sie wußte nichts von ihm und konnte sich an Keinen wenden, der im Stande war, ihr etwas über ihn mitzutheilen. Sie blieb den Tag über allein in ihrem Zimmer. Ihre Gedanken beschäftigten sich nur mit ihm. Ihr Gewissen machte ihr Vorwürfe. Sie hatte ihn verrathen und in's Unglück gestürzt.

Auf einmal erschütterte ein fester Tritt die gebrechliche Treppe des alten Hauses. Zilla fuhr empor. Ihre Brust wallte hoch auf. Ihre Augen bligten leidenschaftlich.

„D, wenn er es wäre! er!“ rief sie, und eilte die Thür zu öffnen.

Aber es war eine schmerzliche Täuschung. Statt desjenigen, den sie so glühend liebte, trat ihr Bertrand von Zembran entgegen. Der Glanz ihrer Augen verlor sich und ein Schatten der Traurigkeit verbreitete sich über ihr Antlitz; dennoch war ihr dieser Besuch nicht unwillkommen, er konnte ihr vielleicht Nachricht bringen, auch wohl die baldige Befreiung des Unglücklichen verkünden.

Sie redete den Grafen sogleich an.

„Ich preise Gott, daß Sie zu mir kommen, Herr Graf,“ sagte sie. „Sie werden mir mittheilen können, wo der arme Manuel ist.“

Bertrand warf sich in einen Sessel.

„Noch immer im Gefängniß,“ erwiderte er.

„D, mein Himmel! und sein Prozeß?“

„Nimmt seinen Fortgang.“

Zilla sah den Gegner Manuel's vorwurfsvoll an.

„Haben Sie mir nicht versprochen, gnädiger Herr, daß, wenn Manuel sein Unrecht eingestände, Sie ihm verzeihen wollten?“

„Allerdings, weil ich sah, daß Du ihn liebst.“

— Aus Neapel vom gestrigen bringt „B. Z.“ Folgendes: Wie die hiesigen Journale melden, ist Befehl zur Austrittung der Fregatten „Terribili“ und „Garride“ eingetroffen. Admiral Martini übernimmt den Oberbefehl über das in Tarent befindliche italienische Panzergeschwader. Letzteres ist angewiesen, sich zur Abfahrt nach dem Orient bereit zu halten.

Rußland. Petersburg 30. Mai. Ungeachtet der Vernichtung von 38,720,000 Papierrubeln, welche vor zehn Tagen, im Beisein des Reichs-Kontroleurs General-Adjutanten Greigh, vor den Augen des Publikums, im Hofe der Reichs-Bank öffentlich verbrannt wurden, ist dennoch der Cours wieder heruntergegangen und zwar augenfällig in Folge der zurückhaltenden Stellung Englands zu den Berlin's Berathungen. Dies Sinken wird hoffentlich nicht von langer Dauer sein, da die Weisheit der beiden Kanzler und des Ministers des auswärtigen Amtes zu Wien die Erhaltung des Weltfriedens garantirt. Indessen scheint man hier von dem sonderbaren, ganz irrigen System abgekommen zu sein, in Massen ungarantirtes Papiergeld auszugeben, wenn nur der vierte Theil des Betrages in baarem Gelde im Keller der Bank deponirt wurde. Das dort aufbewahrte Depot von fast 200 Millionen kann durchaus nicht als Staatschatz angesehen werden, sondern nur als schwache Deckung der unverhältnißmäßig großen Papier-Circulation. Da nun alle unsere Häfen geöffnet sind und die Nachfrage nach russischen Rohprodukten steigt, ist auch eine Hebung des Cours zu erwarten. Könnte nur endlich eine besondere Verwaltung dafür sorgen, daß wir billiger produziren, denn die ungemeinen Hafen- und Zoll-Unkosten drücken sehr auf unsere Handelsverhältnisse. Für den Empfang eines jeden auch so unbedeutenden Päckchens aus dem Auslande ist eine Stempelmarke von 40 Kopelen zu entrichten, wozu noch der „Eröffner“ auf dem Zolle 10 Kopelen für seine Mühe in Anspruch nimmt. Besteht die Sendung gar aus einem Buche, so werden noch weitere 40 Kopelen erhoben, um das Buch auf die Censur zu senden. Für größere Waarensendungen, sowohl bei der Ausfuhr wie bei der Einfuhr, steigen diese Kosten in's Unglaubliche und in Bezug auf die Zollbeklärungen werden sie zu unerträglichen Plackereien, da jede, auch noch so geringe ungenaue Bezeichnung mit harter Strafe oder Konfiskation geahndet wird. Unser Zollwesen ist durchaus zu reformiren. (Post.)

Türkei. Konstantinopel, 1. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat an die Vertreter der Porte im Auslande ein Telegramm gerichtet, worin er dieselben über die in Bezug auf das Schicksal des abdicirten Sultans laufenden Gerüchte aufklärt. Der Sultan habe nach seiner Proklamirung sofort die gemessensten Befehle ertheilt, seinen Onkel mit den seiner Person schuldigen Rücksicht zu umgeben und die Ehrenbezeugungen zu erweisen. Es folgt dann die Mittheilung von den gestern gemeldeten diesbezüglichen Maßnahmen und wird hinzugefügt, der alte Herrscher bedürfe der Ruhe und wünschte selbst in Zurückgezogenheit zu leben.

— In Serbien scheint der Thronwechsel in Stambul nur die Gluth der kriegerischen Wünsche anzufachen. Eine aus Belgrad von gestern Abend ergangene Privatdepeche sagt: „Fürst

Aber der Präfect — er hat nichts versprochen, er will ihn verurtheilt wissen,“ sagte der Graf lächelnd.

Zilla erblaßte.

„Sie lachen, Herr Graf?“ rief sie empört. „D, mein Herr, der Augenblick ist schlecht gewählt.“

„Weshalb sollte ich nicht, da Dein Herzensschmerz nicht in Gefahr schwebt?“

„Nicht in Gefahr?“ rief das Mädchen erstaunt.

„Nein! er braucht ja das Ende der Untersuchung nicht abzuwarten; er kann fliehen.“

„Fliehen? Wer wird ihm die Mittel zur Flucht verschaffen?“

„Ich, mein schönes Kind.“

„Sie, Herr Graf?“

„Vorausgesetzt, daß Du mir dabei hilfst.“

„Sprechen Sie, was kann ich thun?“

„Das ist leicht gesagt. Höre mich aufmerksam an.“

„D, mein Gott! ja, ja!“

„Du mußt ihm schreiben, ihm Deine tiefe Reue eingestehen und ihm die Freiheit anbieten.“

„Und weiter! weiter!“

„Ein Mann wird ihm diesen Brief zustellen, ein Mann, dem er gänzlich vertrauen kann; vergiß das nicht zu bemerken — der ihm zur Flucht verhelfen wird.“

„Wohl, Herr Graf sie haben Recht. Er wird mir glauben, denn ich werde ihm die ganze Wahrheit gestehen.“

„Und er wird Dir verzeihen. So schreibe! ich warte.“

Die junge Zigeunerin dachte einige Augenblicke nach. Dann ergriff sie eine Feder und schrieb mit fieberhaft zitternder Hand in ihrer Sprache, die Manuel in seiner Kindheit gelernt hatte, einen langen Brief an den Unglücklichen.

Graf Bertrand sah, wie sie ganz in ihre Arbeit verunken war. Er stand auf und schritt leise im Zimmer auf und ab, wie wenn er sie nicht stören wollte. Bei dieser Gelegenheit ließ er seine Blicke in dem Gemache umherstreifen.

Es war klar, er suchte etwas und sollte finden, was er suchte. Auf einem kleinen Tische, zur rechten Seite der Schreibenden, befanden sich verschiedene Gegenstände, die er scharf in's Auge

Milan und General Tchernajew wohnten heute dem Ausmarsch eines Theiles der serbischen Miliz, angeblich zu Lagerübungen, bei. Das Stambul Ereigniß hat in der Sachlage hier zu Lande wie auf dem Schauplatze der Insurrektion nichts geändert. Die Vertreter der Großmächte fahren fort gegen die kriegerischen Entschlüsse einen Druck auszuüben. Gegen England, welches an der albanesischen Küste für die türkischen Truppen Waffen ausführt, herrscht hier die größte Erbitterung.

Nordamerika. Newyork, 1. Juni. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten hat sich im Monat Mai d. Z. um 461,700 Dollars vermindert. Im Staatschatz befanden sich Ende Mai 66,624,000 Dollars in Gold und 9,285,000 Doll. in Papier.

— Wegen Ohrfeigung seiner Fräulein Tochter wurde am 18. d. in Philadelphia, ein Mann zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, nachdem der Richter ihm seinen Standpunkt dahin klar gemacht hatte, daß das väterliche Züchtigungsrecht auf erwachsene Kinder nicht ausdehnbar sei.

Provinzielles.

N. Schönsee, 2. Juni. (D. G.) In verflossener Woche haben Arbeiter, welche zu einem Gebäude-Fundament gruben, zwischen dem Stalle der hiesigen katholischen Pfarre und dem Hospitale ein Menschenskelett ausgegraben, an welchem sie leider mit den Spalten den Schädel zerklüften. — Gestern wurde der 16jährige Sohn des hiesigen Kaufmanns B. Ehrenberg von seinen Eltern vermißt, und da er Abends noch fehlte, so nahmen sie an, er sei zu seiner Tante nach Pflwaczemo gegangen und werde dort übernachten. Leider aber fand heute früh das Dienstmädchen, als sie in den Holzstall nach Torf ging, den Vermißten an einer Schnur erhängt vor. Das Motiv soll Schwermuth gewesen sein. — In Pflwaczemo erkrank ein Kind im Alter von ca. 12 Jahren, dessen Mutter dasselbe mit einem Eise zum Graben schickte, um solches zu reinigen. — Nach dem letzten warmen Regen haben sich die Saaten erheblich gebessert. — In dem Dorfe Sierakowo haben sich in kurzer Zeit auch drei Typhusfälle gezeigt, jedoch der ohne Todesfall verlaufen.

— In Graudenz inspizirte am 1. Juni Sr. Excellenz der kommandirende General des I. Armeekorps, von Barnefow, das dortige 44. Infanterie-Regiment und die Artillerie-Abtheilungen.

— Der heilsame Einfluß der warmen Witterung u. d. des hilfebringenden Regens auf die Saaten wird aus allen Theilen der Provinz konstatirt und selbst im verzagenden Cittauen ist damit neue Hoffnung für die Zukunft erweckt. Trostsaltem muß man sich doch eingestehen, daß das Hauptcereal, der Roggen, im Allgemeinen einen weniger als mäßigen Ertrag nur gewähren kann. — Die letzten Gewitter haben oft eingeschlagen und neben Bränden auch Verluste von Menschenleben verursacht.

— Wie der „Ges.“ meldet, hätten in unserer Provinz nur die Abgg. Kallenbach und Wiselind für das allgemeine Wahlrecht in der neuen Städteordnung plaidirt. Wir glauben mit

faßte. Ohne von Zilla gesehen zu werden, streckte er die Hand aus, ergriff ein kleines Fläschchen und verbarg es schnell in sein goldgesticktes Wamms.

Dar war eben schehen; da hob Zilla den Kopf und legte die Feder hin.

„Ich bin fertig, Herr Graf,“ sagte sie und faltete den Brief.

„Vortrefflich, mein schönes Kind. Nach zwei Tagen wirst Du nichts mehr für Manuel zu fürchten haben. Er wird dann vor jedem Unglück gesichert sein.“

Ein eigenthümliches Lächeln begleitete diese Worte, indem er das Billet zu sich steckte.

Zilla errieth diesen Ausdruck in den Mienen des Grafen nicht, obwohl sie konst die Fähigkeit besaß, die Gedanken derjenigen, mit denen sie sprach, bis auf den Grund ihrer Seele zu lesen. Die freudige Hoffnung, die ihr Herz in diesem Augenblicke belebte, machte sie blind gegen die Arglist des Grafen.

„Ah, die Thörin ist rasch in die Schlinge gefallen,“ murmelte er auf dem Heimwege nach seiner Wohnung. „Sept glaube ich das Mittel zu besitzen, über meine Feinde zu triumphiren.“

Er rollte das von Zilla empfangene Papier zusammen, verfuhr sich auf sein Zimmer und verschloß die von ihm geraubte Pforte. Er wußte, daß sie ein tödliches Gift enthielt. Ben Soel hatte es ihm selbst in einer geheimen Unterredung in Zilla's Zimmer vertraut. Der Zigeuner hatte ihm das Fläschchen angeboten und dabei gesagt:

„Nehmen Sie das, Herr Graf. Es ist stärker als der Degen des Leufels-Capitains. Ein Tropfen von dieser Flüssigkeit befördert einen Menschen in wenigen Sekunden in die andere Welt.“

Damals hatte Graf Bertrand diesem Anerbieten wenig Beachtung geschenkt. Erst als er Manuel im Gefängniß verlassen, war ihm der Gedanke gekommen, sich im Nothfall dieses raschen Mittels zu bedienen, und wie wir sehen, hatte er mit wahrhaft teuflischer List das flüssige Todeswerkzeug in seinen Besitz gebracht.

(Fortf. folgt.)

Sicherheit hinzufügen zu dürfen, daß auch der Herr Abg. des Wahlkreises Culm-Thorn Herr Dr. Bergenroth dafür eingetreten ist.

Der Reichsanzeiger vom 1. Juni bringt folgende K. Cabinetsordre vom 29. Mai cr.: „Auf den mir gehaltenen Vortrag genehmige ich, daß die zu den fortificatorischen Erweiterungs- und Umgestaltungsbauten in Cöln, Coblenz, Spandau, Custrin, Posen, Thorn, Danzig, Königsberg, Glogau, Reisse, Memel, Pillau, Colberg Swinemünde, Friedr.ort, Sonderburg Düppel, Wilhelmshaven, sowie der Befestigungen an der unteren Weiser und an der unteren Elbe erforderlichen Grundstücke, soweit nicht deren freihändiger Ankauf durch gütliches Uebereinkommen bewirkt werden kann, im Wege der Expropriation für die Militär-Verwaltung erworben werden dürfen. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Wilhelm. (contras.) v. Kameke.“

Dem ordentlichen Lehrer Dr. Volkmann am Gymnasium zu Elbing ist das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt worden.

Schweß a. B. 1. Juni. (D. G.) Von den Holzhändlern von Auswärts gekauften bedeutenden Quantitäten Kieferholz im Przechowoer Holzhefe stehen daselbst seit dem 28. September v. J. noch ansehnliche Stapel, die, da der Kauf zu 7-8 Thlr. pro Klafter oft ohne Berücksichtigung der Transportkosten nach weiterhin geschah, wohl noch einmal zur Versteigerung gelangen werden. Durch diesen Vorgang wird sich der Fortschritt wohl überzeugt haben, daß es jedenfalls besser sei, das Holz mehr in kleineren Posten von 20-30 Metern, wie es in früheren Jahren geschah, zu verkaufen, wodurch denn auch dem weniger bemittelten, kaufenden Publikum die Möglichkeit geboten ist, seinen Holzbedarf dort anzukaufen und nicht gezwungen ist von den Holzhändlern sein Holz mit hohem Rabatt zu beziehen. — Die neuerdings von der Ober-Post-Direktion getroffene Bestimmung, daß vom 1. Juni ab, die mit dem aus Berlin um 6,39 Morgens in Terespol eintrafenden Courierzuge, für Schweß bestimmten Briefschaften und Zeitungen von der Kulmer Post bis Przechowo mitgenommen und von hier nach der Stadt durch einen Postboten befördert werden, so daß sie schon um 8 Uhr ausgehändigt werden können, hat hier sehr viel Beifall gefunden. Früher wurden dieselben nämlich von der um 9 Uhr hier eintreffenden Post mitgebracht und gelangten demnach zur Ausgabe. Den Abonnenten berliner Zeitungen ist diese Aenderung sehr erwünscht.

Bromberg, 3. Mai. Bei der am 29. und 30. d. Mts. im Direktions-Gebäude der Königl. Ostbahn hier selbst abgehaltenen Prüfung zu Subaltern-Beamten I. und II. Klasse bestanden die Prüfung zum Subaltern-Beamten I. Klasse: die Betriebs-Secretäre Fuchs und Bock, zum Subaltern-Beamten II. Klasse: die Civil-Supernumerare Denzer, Friedrich, Gehrt Sackendorf und Rujch.

Neumünster, 30. Mai. Der Stand unserer Hopfenstöcke läßt in Folge der ungünstigen Witterung verhältnismäßig sehr viel zu wünschen übrig. Auch aus Bayern und Böhmen laufen gleiche ungünstige Berichte ein.

Verschiedenes.

Eine gleichzeitig mysteriöse und komische Scene fand kürzlich auf dem Genfer See statt. Zwischen Verloir und Coppel kam ein Mann auf eines der dortigen Dampfschiffe, der sich dem Capitain gegenüber für einen geheimen Polizeiagenten ausgab, ihm die Photographie eines der Passagiere vorwies und die Erlaubniß zu seiner Verhaftung wegen Diebstahls verlangte. Dieser Passagier war ein englischer Gentleman von sehr distinguirtem Aussehen, der eben im Salon des ersten Places sich beim Frühstück befand. Der Capitain willigte ein, hat aber den Agenten, die Sache nicht öffentlich zu machen und den Dieb erst am Lande definitiv in Haft zu nehmen. Der Agent sprach den Engländer jetzt an, ersuchte ihn, in die Kajüte des Capitains zu kommen und ließ sich von ihm eine Damentasch mit goldener Kette und sämtliches Geld geben, welches derselbe bei sich hatte. Auf des Engländers Verlangen stellte der Agent ihm sogar einen Empfangschein aus, worauf letzterer sich, anscheinend zufrieden gestellt, bereit machte, das Schiff zu verlassen. Dem Capitain, der ihn fragte, warum er die Verhaftung nicht vornehme, erwiderte er, er werde den Verbrecher schon wiederfinden. Darauf verließ der Agent das Dampfschiff bei Coppel und der Engländer, der weiter fuhr, landete bei Morges. Wie man mitmachen muß, ist letzterer ein Industrieller, welcher seine Opfer unter der englischen Colonie am Genfer See sucht, und der angebliche Agent verlangte von ihm eine Uhr zurück, die irgendwo kurz vorher einer Dame gestohlen worden war, wobei der Agent dafür, daß er nicht Klage erhob, sich reichlich bezahlte. Ist der Eine ein Spitzhahn, so ist der Andere ein Meister der Extraplung. Einer ist aber des Andern werth.

Der Postpaket-Marder. Den vereinten Bemühungen der Postbehörden und Criminalpolizei in Berlin ist es nach monatelangen Anstrengungen gelungen, den gefährlichsten und schlauesten „Postpaket-Marder“ en gros festzunehmen und dem Untersuchungsrichter zu überliefern. Der Postkassierer S. war mehrere Jahre bei einem Postamt thätig; in demselben blieb seit längerer Zeit selten ein Postpaket verschont und immer und immer

wieder liefen Klagen ein, daß dort aufgegebene Pakete theilweise ihres Inhalts beraubt am Ziel ihrer Bestimmung angekommen seien. Fünfmal bereits hatte man den Postkassierer S. in Verdacht, er wüßte denselben aber stets zu entkräften, bis ihn jetzt endlich das Geschick ereilte und er als einziger Thäter zur Haft kam. In den Abendstunden wußte er sich allein in den Posträumen zu beschließen und öffnete und verschloß dort mit außerordentlichem Geschick jedes Paket, das ihm begehrendwerth erschien. In seiner Behausung fand man ein unbeschreibliches Allerlei: Knallbonbons, Glindern, Binkleider etc., um die er die Sendungen erleichtert hatte.

Locales.

Landtags-Abgeordnete. Der Vertreter des Wahlkreises Thorn-Culm im Hause der Abgeordneten, Hr. Dr. Bergenroth ist nach Schluß der Sitzungen am Donnerstag d. 1. Juni hier eingetroffen und wird bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen im Abg. Hause hier verweilen.

Kreisphysikats-Geschäfte. Die Wahrnehmung der dem Königl. Kreisphysikat als solchem obliegenden amtlichen Functionen ist für die Zeit der Abwesenheit des Kreis-Physikats Herrn Dr. Rugner nach der uns aus amtlicher Quelle zugehenden Mittheilung dem Königl. Oberstaatsarzt Herrn Dr. Passauer übertragen.

Kleingeld. Mit dem 1. Juni, an welchem Tage die alten auf 1/2 Theile geprägten Scheidemünzen ihre Geltung als gesetzliches Zahlungsmittel verloren, hat sich auch sofort ein empfindlicher Mangel an kleinen Wertzeichen eingestellt, wenigstens in unserer Stadt. Die königlichen Steuerkassen sind zwar verpflichtet, die alten Scheidemünzen zu ihrem vollen Nennwerthe anzunehmen und einzuwechseln, aber sie geben, sobald solche ihnen in größeren Beträgen gebracht werden, dafür auch größere Silbermünzen (Baler- oder Markstücke), womit dem Kleinverkehr wenig oder gar nicht geholfen ist. Der Mangel an gesetzlich umlaufenden kleinen Scheidemünzen (zu 1, 2, 5, 10 s) ist so stark, daß selbst öffentliche Kassen dadurch in Verlegenheit gesetzt worden sind, und mehrere Kaufleute hier selbst, die besonders Detailgeschäfte betreiben, z. B. Materialhändler, sich genöthigt sehen, ihren Kunden bei Zahlungen in Einmarkstücken alte Silbergrößen herauszugeben und zu erklären, daß sie diese jetzt gesetzlose Geldsorten auch fernerweit anzunehmen gezwungen und bereit sind. Es wiederholt sich also auch jetzt wieder der schon mehrmals vorgekommene Fehler, daß Münzen früheren Gepräges für ungültig erklärt werden, ohne daß zugleich für hinreichenden Ersatz durch neue gefordert wäre. Zunächst wäre es Pflicht der Regierungs-Hauptkassen, dafür zu sorgen, daß in allen Orten die öffentlichen Steuererhebungsstellen mit einer hinreichenden Quantität neuer kleiner Wertzeichen ausgestattet würden.

Kommode-Markt. Die von der Militärbehörde ausgeschriebenen Märkte zum Ankauf von Kommodepferden haben in unserem Kreise keinen besonderen Erfolg gehabt; zu dem Markte bei der Stadt Thorn waren nur 29 Pferde zugeführt, von denen nur 2 und zwar 1 aus Groß-, 1 aus Ober-Nessau gekauft und mit je 200 Mthlr. bezahlt wurden. In Leisnisch waren nur 12 Pferde zum Verkauf gebracht, von denen 2 zum Preise von 230 und 240 Mthl. gekauft wurden.

Eisenbahncommission. Hinsichts der Installation der Eisenbahn-Commission für die Strecke Thorn-Insterburg in unserer Stadt können wir mittheilen, daß von Seiten der beauftragten Beamten mit Gen.-Töpfermeister Einsporn eine Punctionation abgeschlossen ist, nach welcher letzterer sein Haus am Zögereichen Thor an die Commission zum Preise von 6000 Mthl. jährlich vermietet wird, wenn diese Punctionation noch vor dem 1. Juli d. J. höheren Orts genehmigt und durch einen bindenden Contract ersetzt wird.

Erträge der Dilettanten-Vorstellungen. Die am 19. Mai zum Besten der Stiftung zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Privatlehrerinnen und Erzieherinnen im Stadttheater von Dilettanten veranstaltete dramatische Vorstellung hat nach Abzug der nicht unbedeutenden Kosten für die Kasse der Stiftung einen Reinertrag von 305 Mthl. abgeworfen. Das Gesamtvermögen der Stiftung ist dadurch auf die Höhe von 3300 Mthl. gestiegen. Der Reinertrag der am 1. Juni im Theaterfaale des Volksgartens stattgehabten, gleichfalls von Dilettanten ausgeführten Theateraufführung, deren Ertrag zur Vermehrung der Mittel für das Denkmal zur Erinnerung an die Opfer des Krieges von 1870 bestimmt ist, läßt sich noch nicht angeben, die Bruttoeinnahme hat sich auf mehr als 250 Mthl. belaufen, für Theaterzettel und an der Abendkasse soll die Einnahme sich auf etwa 70 Mthl. belaufen haben.

Verordn. Fleisch. Sonnabend, den 3. Juni wurde auf dem neustädtischen Markte eine große Portion Rindfleisch, welches von einem kranken Thiere herrührte und von dem Fleischer Nisewski aus Culmsee hierher zum Verkauf gebracht war, als gesundheitsschädlich von der Polizei in Beschlag genommen und die weiteren Schritte gegen den Verkäufer veranlaßt.

Diebstähle. Der Gartenarbeiter Besche hat am 2. Juni aus dem Treibhause des Holzhändlers Marcus Lewin einen Glaserdiamant im Werth von 5 Thlr. gestohlen und denselben unter den Kirchensäulen am Jacobsthor versteckt. Auf wohl begründeten Verdacht wurde er festgenommen und gestand dann auch den Diebstahl ein, auch der entwendete Diamant wurde wieder aufgefunden. — Zwei in der Werkstätte des Tischlers Meila auf der Moder beschaffte Tischlerlehrlinge, waren von ihrem Meister abgeholt um auf dem zur Grünmühle gehörigen Lande Gras abzuschneiden, sie wurden dabei aber er-

griffen und der hiesigen Polizei zur Bestrafung übergeben.

Polizeibericht. Während der Zeit vom 1. bis ult. Mai 1876 sind 34 Diebstähle, 2 Unterschlagungen und 1 Ehlerlei zur Feststellung, ferner 23 liebliche Dirnen, 18 Trunten, 19 Bettler, 29 Obdachlose und 19 Personen wegen Straßenstandals und Schlägerei zur Arretierung gekommen. 513 Fremde sind angemeldet.

Als gefunden sind eingeleiert: 3 Flaschen mit Brantwein, 1 Päckchen Rüben-Saamen und 1 Kapsel. Für eine herrenlos aufgegriffene und öffentlich verkaufte Henne kann der Auktions-Erlös im Polizei-Bureau in Empfang genommen werden.

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

W. Posen 2. Juni. (Original-Wollbericht.) Die in unserer Nachbarprovinz Schlesien in Folge der ungünstigen Witterung erst Ende Mai begonnene Schur gab Veranlassung, daß die beiden schlesischen Wollmärkte in Glogau und Ratibor nur zusammen von einer Zufuhr von 490 Centner berichtet und wird voraussichtlich auch der am 6. d. Mts. in Breslau stattfindende Markt aus demselben Grunde nur eine schwache Zufuhr haben. Stark befahren dagegen wird jedenfalls unser Posener Markt sein, da nicht nur Posen und unsere Provinz, sondern auch Schlesien einen großen Theil der für Breslau nicht fertig gewordenen Wollen hierherfenden wird, wie denn überhaupt seit Jahren schon unser Posener Markt eine für Tendenz und Preise maßgebende Rolle spielt. Von den alten Beständen wurden hier während der letzten 8 Tage 200 Centner mit einem Preisabschlag von ca. 7 Thlr. gegen das Vorjahr an Laufstier und sächsische Fabrikanten verkauft. Diese Posten waren von vorzüglichster Beschaffenheit, sonst wäre der Abschlag ein noch größerer gewesen. Im Contractgeschäft zeigt sich seit dem 26. v. Mts. einiges Leben und wurden cr. 1500 Centner mit 8-10 Thlr. unter Vorjahrespreisen contractlich abgeschlossen. Käufer waren Großhändler hiesiger Provinz sowie auch Berliner Großhändler. Ein Posten von 200 Centner der Herrschaft Epogezewice, dem Fürsten Radziwill gehörig, wurde sogar zu 11 Thlr. unter Vorjahrespreisen abgeschlossen. Briefliche Ansichten kompetenter Einkäufer lauten für die Situation des Geschäftes recht entmutigend, da der Rückgang der Capwolle, die der deutschen Woll-Concurrenz macht, folgerichtig auch auf die Preise der deutschen Wollen einen weiteren Druck ausüben nicht verfehlen kann. Wir geben diese Ansicht ohne jede Verantwortung wieder, halten jedoch die jetzigen Preise schon für die Speculation nicht gefährdend. Seit gestern ruht das Contractgeschäft wieder, da Käufer und Verkäufer erst den Ausfall des Breslauer Marktes abwarten wollen. Unser Markt beginnt am 10. d. M.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Vericht über Abgang und Ankunft deutscher-transatlantischer Post-Dampfschiffe von August Volten, Wm. Miller's Nachf. in Hamburg. Vom 25. Mai bis 1. Juni 1876.

Hamburg-Newyorker Linie. „Suevia“ Franzen, am 24. Mai in New-York angekommen. — „Pommerania“, Schwenzen, am 24. Mai von hier und am 27. Mai von Havre nach New-York abgegangen. — „Wienland“, Gebick, am 18. Mai von New-York abgegangen und nach 9 Tagen 14 Stunden Reise am 28. Mai in Plymouth angekommen, setzte selbigen Tags die Reise nach hier via Cherbourg fort und landete am 30. Mai Abends Passagiere und Post hier an der Stadt. — „Gellert“, Barrens, am 17. Mai von hier, am 20. Mai von Havre abgegangen, war am 30. Mai in New-York angekommen. — „Hamonia“, Woss, ging am 31. Mai via Havre nach New-York ab.

Bestindische Linie. „Rhenania“, Rühlwein, am 29. Mai via Havre nach St. Thomas abgegangen. — Südamerikanische Linie. „Argentina“, Nielsen, am 5. April von hier, am 14. April von Lissabon abgegangen, traf am 28. April in Bahia ein. — „Banda“, von Cöhenhausen, am 20. April von Buenos Ayres, via Brasilien abgegangen, traf am 25. Mai in Hamburg ein. — „Buenos Ayres“, Heidborn, am 20. Mai von hier abgegangen, traf am 26. Mai in Lissabon ein und setzte von dort aus am 28. Mai Morgens via Bahia die Reise nach dem La Plata fort. — „Montevideo“, Kier, am 6. Mai hier, am 13. Mai von Lissabon abgegangen, traf am 29. Mai in Bahia ein.

Southampton, 31. Mai. Das Postdampfschiff des Nordd. Lloyd „Rhein“ Capt. H. C. Franke, welches am 20. d. M. von Newyork abgegangen war, ist 8 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere, Post und Ladung, 12 Uhr Mittags die Reise nach Bremen fortgesetzt. Der „Rhein“ überbringt 305 Passagiere und volle Ladung.

Eine Million Expl. wurden in nicht ganz halbe zwei Jahren von dem berühmten Buche: „Dr. Airys Naturheilmethoden“, jedenfalls der beste Beweis für die Gediegenheit desselben. Es darf daher dies illustrierte Werkchen mit Recht, selbst den schwerst darunterliegenden Kranken, dringend als letzter Hoffnungsschrahl empfohlen werden. Zahlreiche unter ähnlichem Titel herausgegebene Nachahmungen veranlassen uns indes, die geachteten Leser darauf aufmerksam zu machen, daß diese

Empfehlung sich nur auf das illustrierte Originalwerk der Richterschen Verlags-Anstalt in Leipzig bezieht.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 2. Juni.

Gold 20. 12. Imperials — — — — —
Oesterreichische Silbergulden — — — — —
do. do. (1/2 Stück) — — — — —
Fremde Banknoten 99,85 G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 265,50 bz.
Der heutige Getreidemarkt verlief träge, erlangte aber im Laufe des Geschäftes eine recht feste Preisstellung, und die schließlichen Terminnotirungen stellten sich zum Theil noch etwas höher als gestern. — Effektive Waare blieb vorwiegend gefragt, und nur die spärlichen Anerbietungen behinderten den Umsatz. Get. Weizen 62000 Ctr., Hafer 5000 Ctr.
Für Rüböl mußten etwas bessere Preise angelegt werden, weil es an willigen Abgebern fehlte. Get. 100 Ctr.
Spiritus hat abermals eine nicht unwesentliche Werthbesserung erfahren und der Verkehr war dabei ziemlich belebt. Get. 370000 Liter.
Weizen loco 200-243 M pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 170-183 M pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 155-183 M pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 154-198 M pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193-225 M, Futterwaare 180-192 M bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 65,5 M bezahlt. — Leinöl loco 59 M bez. — Petroleum loco 27,5 M bz. — Spiritus loco ohne Faß 53 M bez.

Danzig, den 2. Juni.

Weizen loco blieb auch am heutigen Markte in flauer und lustloser Stimmung. Inhaber würden gerne um mehrere Mark pro Tonne billiger erlassen haben, wenn bei Partie zu verkaufen, fanden aber nicht Käufer dafür. Der ganze Umsatz mußte auf 18 Tonnen beschränkt bleiben und wurde Sommer-135/6 pfd. mit 215 M, fein hellbunt 128, 128/9 pfd. mit 219, 220 M pro Tonne bezahlt. Termine fest gehalten. Regulirungspreis 211 M. Get. 150 Tonnen.
Roggen loco theurer bezahlt, polnischer 124 pfd. 171 M, inländischer 124 pfd. 173 M pro Tonne bez. Umsatz 110 Tonnen. Termine Juni-Juli 170 M Br., 166 M Gd., Regulirungspreis 165 M Br. — Rüböl, Termine September-October 295 M Br. — Spiritus loco 51 1/2 M bez.

Breslau, den 2. Juni. (S. Mugdan.)
Weizen weißer 18,50-20,70-22,00 M, gelber 17,50-19,90-20,80 M per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,70-17,80-18,50 M, galiz. 15,80-16,20-17,20 M. per 100 Kilo. — Gerste 14,00-15,00-16,00-17,00 M per 100 Kilo. — Hafer 17,00-19,00-20,00 M per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70-18,50-19,30, Futtererbsen 14-16-17 M pro 100 Kilo netto. — Mais (Rufurus) 12,00-12,50-13,00 M. — Kapskuchen schles. 7,20-7,50 M per 50 Kilo. — Kleesaat roth 45-65 M, weiß 48-66 M. — Thymothee 34-40 M.

Getreide-Markt.

Thorn, den 3. Juni. (Albert Cohn.)
Weizen per 1000 Kil. 206-215 M.
Roggen per 1000 Kil. 159-162 M.
Gerste per 1000 Kil. 155-162 M.
Hafer per 1000 Kil. 175-180 M.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübölchen per 50 Kil. 8-9 M.

Börsen-Depesche der Thorer Zeitung.

Berlin, den 3. Juni 1876.

2/6.76.

Fonds : festest.			
Russ. Banknoten	266-10	265-80	
Warschau 8 Tage	266	265-50	
Poln. Pfandbr. 5%	76-60	76-70	
Poln. Liquidationsbriefe	68-20	68-40	
Westpreuss. do 4%	96	96	
Westpreuss. do 4 1/2%	101-60	101-60	
Posener do. neue 4%	94-90	95	
Oestr. Banknoten	168-40	167-50	
Disconto Command. Anth.	107-25	106-50	
Weizen, gelber:			
Juni-Juli	218-50	216	
Sept.-Oktbr.	220	219-50	
Roggen:			
loco	172	172	
Juni	170-50	170	
Juni-Juli	167	166	
Sept.-Oktober	167-50	166-50	
Rüböl.			
Juni	66-80	66-30	
Sept.-Okt.	67	66-40	
Spiritus:			
loco	53-30	53	
Juni-Juli	53-50	53-50	
Sept.-Okt.	54-30	54-10	
Reichs-Bank-Diskont	3 1/2		
Lombardzinsfuß	4 1/2		

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

	Barom.	Thm.	Wind.	Dir.
	reduc. 0.			Wind.
2. Juni.				
2 Uhr Nm.	336,63	18,7		22 br.
10 Uhr A.	335,98	14,5		ND2 jbt.
3. Juni.				
6 Uhr M.	335,38	13,8		D1 tr. Reg.
2 Uhr Nm	334,72	19,7		ND1 w.

Wasserstand den 3. Juni 6 Fuß 9 Zoll.

Insertate.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung der Parzellen Nr. 3, 4 und 5 im Schlage 2 der hiesigen Ziegelei-Kämpfe für die 3jährige Periode vom 1. April 1876 bis eben dahin 1879 haben wir auf Sonnabend, den 10. Juni c., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Bürgermeister Banke im Magistrats-Sitzungs-Zimmer Lizitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die dieser Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen in unserer Registratur während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 31. Mai 1876.

Der Magistrat.

Die zur Erbauung von drei Hilfsbahnwärter-Etablissements u. zwar in Wärfestadt 234, 238 und 242 erforderlichen Arbeiten und Lieferungen, jedoch excl. der Maurermaterialien, sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich zur Entgegennahme von Offerten einen Termin auf

den 9. Juni cr.

Vormittags 12 Uhr

in meinem Bureau anberaumt.

Submissionsbedingungen, Zeichnung und Kosten-Anschlag liegen in meinem Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Thorn, den 1. Juni 1876.

Der Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor.

Siecke.

Mahns Garten.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Pfingstfeiertag

großes

Militair-Concert

der Kapelle des 61. Inf.-Regimts. Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang p. ä. 3 1/2 Uhr.

Entree à Person 25 Pf.

Th. Rothbarth.

Kapellmeister.

Ziegelei-Garten.

Sonntag, den 1. und Montag, den 2. Freitag

Militair-Concert

Ausgeführt von der Kapelle des II. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5. Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 25 Pf.

G. Müller,

Kapellmeister.

Wieser's Kaffeehaus.

Dienstag, den 6. Juni 1876

Militair-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Bat. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5.

Anfang 5 Uhr. Entree 25 Pf.

G. Müller,

Kapellmeister.

Kissners Restaurant.

Kleine Gerberstr.

Empfiehlt sein neues französisches Billard und alle Abend musikalische Abendunterhaltung, wozu ergebenst einladet.

Kissner.

Carlsruhe.

Montag den 2. und Dienstag den 3. Pfingstfeiertag

großes Tanzvergnügen

im ganz neu decorirten Pariser Tanz-Salon. Anfang 4 Uhr Nachm. Ende 4 Uhr Morgens.

In meinem neu eingerichteten Garten nebst Regeleisen und Billard findet zur Einweihung desselben am 2. Pfingstfeiertag ein

Garten-Konzert

statt. Anfang 6 Uhr. Entree à Person 25 Pf., wozu ergebenst einladet.

F. Mittmann, Diast Nr. 2.

Meinen Glas-Pavillon

mit Gas beleuchtet, Platz für 50 Personen, empfehle gütiger Beachtung. Eiskalte Biere, gute und billige Weine warmes Essen.

A. Mazurkiewicz.

BN. große Kreise — fr. Matjes-Heringe.

Junge Kartoffeln

per Pfund 30 A bei

Carl Spiller.

Wollfäcke

empfehlen

Gebr. Jacobsohn.

Künstl. Zähne u. Gebisse, auch heilt und plombiert fränke Zähne Brückenstr. 39. H. Schneider.

Wollband

sowie sämtliche Artikel offerirt stets preiswürdig die

Seilerwaaren-Fabrik

von

Bernhard Leiser,

Schülerstraße.

Alle Eisenbahnschienen zu Bauzwecken in allen Längen.

Robert Tilk, Thorn.

Raffinade in Broden und gemahlene, sowie sämtliche Colonialwaaren zu billigsten Preisen.

E. Szyminski.

Hochlegante Talma's und Jaquetts

offerirt zu billigen Preisen

Ad. Weiss,

Culmerstraße.

Neue Matjes Heringe empfehlen L. Dammann & Kordes.

Staßfurter Soolbadesalze,

1 Str. für 3 Mark 50 Pf., sowie auch andere Badesalze billigt, empfehlen die drei hiesigen Apotheken.

Um zu räumen sind 150 Schock ganz trockene vierjährige aus jungen Eichen gearbeitete

Speichen

billigt zu verkaufen bei der Creditbank von Doniminski, Kalkstein, Lyskowski & Co. in Thorn.

14. Juni d. J.

werden von dem unterzeichneten Bankhause Bestellungen entgegen genommen für die Ziehung der von der Regierung genehmigten und mit dem gelassenen Staatsvermögen garantirten Geldlotterie.

Dieselbe besteht aus 81,500 Originalloosen u. 43,400 Gewinnen. Sämtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate in 7 Abtheilungen entschieden und betragen zusammen

7 Million 771,800 Reichsmark

Der Hauptgewinn beträgt ev.

375,000 Reichsmark.

speziell enthält die Lotterie noch folgende Gewinne

1 a 250,000	7 a 12,000
1 a 125,000	11 a 10,000
1 a 80,000	26 a 6000
1 a 60,000	55 a 4000
1 a 50,000	1 a 3000
1 a 40,000	1 a 2500
1 a 36,000	200 a 2400
3 a 30,000	5 a 2000
1 a 25,000	3 a 1500
5 a 20,000	412 a 1200
6 a 15,000	621 a 500

etc. u. Reichsmark, zusammen 43,400 Gewinne.

Laut amtlicher Feststellung kostet 1 ganzes Original Loos Rmt. 6 — 1 halbes — 3. — 1 viertel — 1. —

Jeder Bestellung beliebe man den entfallenden Betrag beizulegen oder denselben per Post einzuzahlen, auch kann die Zuzahlung per Nachnahme verlangt werden, die Besteller erhalten sofort von unterzeichnetem Firma die Originalloose mit ausführlichem Verloosungsplan. Nach der Ziehung erhält jeder Theilnehmer sofort die amtliche Ziehungsliste.

Die Auszahlung der Gewinne geschieht unter Staats-Controle durch das mit dem Verkauf dieser Staatslose beauftragte Bankhaus

Isenthal & Co.

Homburg.

1 mbl. Zim. u. Kab. vrm. Schröter 164.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige Mitte Juni in Thorn einzutreffen und einen Kursus in kaufmännischer und landwirthschaftlicher

dopp. italien. Buchführung, Correspondenz, kaufmann. und Bankrechnen

wie

Schön- und Schnellschreiben

zu ertheilen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß es meine Aufgabe ist, jeden jungen Mann als einen tüchtigen und zuverlässigen Buchhalter heran zu bilden, sowie auf dem Gebiet der Schnellschreibekunst einem Jeden eine schöne und geläufige Handschrift beizubringen.

Schriftliche Meldungen erbitte ich bis zum 6. Juni cr. an meine Adresse gelangen zu lassen.

Theodor Brüser,

Inhaber und Lehrer der Pr. Handels-Lehr-Anstalt zu Königsberg i. Pr.

Kneiphof, Kanagasse Nr. 3.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.



Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

Sabre anlaufend, vermittelt der prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe:

Lessing 7. Juni. Frisia 21. Juni. Gellert 5. Juli.

Wieland 14. Juni. Cimbria 28. Juni. Pommerania 12. Juli.

und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: 1. Kajüte M. 500, II. Kajüte M. 300,

Zwischenbeck M. 120.

Für die Weltausstellung in Philadelphia werden Billets für die Hin- und Herreise ausgegeben

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in HAMBURG.

(Telegramm-Adresse: Bolten. Hamburg.)

sowie der concessionirte Agent J. S. Caro in Thorn.

Zur Erweckung erlöschender Lebenskräfte

sind nach allgemeinem Ausspruche derjenigen Aerzte, welche die Malzpräparate des Kaiserlichen und Königlichen Hoflieferanten Herrn Joh. Hoff in Berlin am Krankenbette erprobt haben, dessen Malzextract und Malz-Chocolade, abwechselnd gebraucht, und bei Husten noch die Brust-Malzbonbons unübertrefflich. — Samter, 28. Februar 1876. Für meinen leidenden Zustand etc. Dr. Praetel, k. Kreisphysikus. — Sorau, 19. Febr. 76. Für einige Patienten. Dr. Tzschaschel, prakt. Arzt.

Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

Unentgeltlich!

Kranken und Leidenden

Tausendfach bewährte Hilfe!

Kostenfrei und franco verlende ich den Gratis-Auszug des Buches:

Dr. Le Roi's

Naturheilkraft

oder der beste und kürzeste Weg zur schnellen, gründlichen und nachhaltigen Heilung (auch bei Geschlechtsleiden) auf 30 jährige prakt. Erfahrung beruhend.

Rudolf Grote i. Braunschweig.

Tausendfach bewährte Heilung!

Kranken und Leidenden

Ohne Kosten!

Historische Erinnerung an die Armeen

Mac Mahon's u. Bazaine's!

47 Stück Artilleriehelme

von Messing mit rother Raupen und

14 Stück Kürassierhelme

von Messing mit schwarzem Hahnenkamm, als Decoration für Zimmer für Militärs, welche am französischen Feldzug theilgenommen haben, sind per Stück 12 Mark zu verkaufen und zu beziehen durch Herrn Emil Bärmann in Meissen.

Jebens'sches Mundwasser & Zahnpulver

Diese Ernst Hof-in-Badarg-Salicyl-Verworsetzungen werden von Jebens, Apotheker den-Baden stellten Präparate den ihrer züglichen sammen- durch ersten Autoritäten der Zahnheilkunde angelegentlichst empfohlen, sind in allen renomirten Apotheken, Parfümerie- u. Coiffeurgeschäften, u. a. in Thorn bei Walter Lambeck zu haben.

Preise: Mundwasser pr. Flacon 2 M., per 1/2 Flacon M. 1.25, pr. Doppelflacon M. 3. 50. Zahnpulver pr. Schachtel M. 1. 25.

Graupen, Weizen- und Reiskriesel, Buchweizen, Gersten- u. Hafergrößen, Victoria-Erbsen, Linsen, Nudeln, Macaroni, Sago, Kartoffelmehl, Weizenpulver, Chocoladen empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Ohne Kosten und franco

Verleihen wir auf Franco-Anfrage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeichnungen illustrierten, verheerenden Auszug aus Dr. Alby's Naturheilmethode. Jeder, welcher sich von der Vorzüglichkeit des Buches, ca. 500 Seiten starken Originalwerkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen.

Leistenbruch

sowie jeden Bruch, auch Mutter-vorfall heile ich sicher und gründlich. Ebenso Fallsucht und Krämpfe. Ueber 1000 geheilt.

F. Grone, Ahaus in Westphalen.

Aufträge nimmt die Expedition d. Bl. an.

Ziehung am 15. Juni d. J.

Berliner Flora-Lotterie.

Unter Aufsicht der königlichen Staats-Regierung.

Jedes Loos gewinnt.

Preis 3 Mark pro Stück.

Loose und Prospekte hält vorrätzig und empfiehlt: Walter Lambeck.

In Antoniewo, hart an der Drenow, liegen

330000 Stück Thonsteine

(Mauersteine) zum Verkauf. Bei Abnahme des ganzen Vorrathes, um den Ziegeleipatz zu räumen, wird der Preis bedeutend ermäßigt. — Nähere Auskunft ertheilt Dominium Wielawy bei Thorn.

Meine mit gutem Erfolg betriebene Gastwirthschaft bin ich Willens freihaltshalber von sofort oder 1. Octbr. zu verpachten.

Sochaczewski.

2 mechanische Drehrollen engl. Konstruktion, stehen zur Benutzung bei Dr. gant Wieszewski, St. Marienf.

Auf der Zarker Kämpfe, an der städtischen Ziegelei, ist stets frische Milch zum Trinken zu haben.

Eine Familienwohnung von 5-6 Zimmern, auf erstem Stock, in einer belebten Straße, wird vom 15. Juni gesucht. Anmeldungen bei W. Radkiewicz. Brückenstr. 36/37.

2 eleg. möbl. Zimmer f. 1-2 Personen zu vermieten bei August Glogau Breite Str. 90a.

Mbl. Borderz. z. vrm. Gr Gerbstr. 287, 1.

Große u. kleine Wohnungen v. sof. oder

1. Oct. z. verm. Sochaczewski.

Katharinenstraße 207 sind zwei große herrschaftliche Wohnungen vom 1. October cr. anderweitig zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten Gerstenstraße Nr. 78. 2. Treppen

Eine freundliche Wohnung von 2-3 Zimmern, großer Veranda und Zubehör, ist sofort zu vermieten. Die Wohnung liegt vor dem Bromberger Thor ganz in der Nähe des Glacis u. des Turnplatzes. Neu Servis Nr. 97.

Vom 1. Juli 1. Wohnung zu vrm. Al. Gerberstr. 15, rechts 2 Tr.

1 Laden u. 2 Wohnungen sind zu vermieten Culmerstraße 318.

Möblierte Zimmer hat vom 1. Juli ab zu vermieten

Wwe. Duschinska, Breitestr. 90b.

Ein möbl. Zimmer u. Kab. von 10-12 gleich zu verm. Brückenstr. 13.

Umzugshalber stehen eine vollständige Comtoir-Einrichtung sowie diverse Möbel und Küchengeräthe von sofort zum Verkauf.

Georg Hirschfeld.

Drei große Wohnungen sind zu vermieten Al. Moder Nr. 23.

Der Gladen

am Altstäd. Markt Nr. 428 ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn Holder-Egger

Sonntag, den 4. Juli. Zum 1. Male.

Ganz Neu! „Das gestohlene Gesicht.“ Ganz Neu! Familiengemälde in 3 Akten von Julius Rosen. Musik von Michalis.

Montag, den 5. Juni. Zum ersten Male: „Der Narr des Glücks.“ Neu. Lustspiel in 5 Akten von Ernst Wichert.

Dienstag, den 6. Juni. Zum ersten Male: „Ein Engel.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Julius Rosen. Zum Schluß: „Bei Wasser und Brod“ Dramatischer Scherz mit Gesang v. Jacobsohn, Musik von Röder.

Es predigen

Montag, den 5. Juni.

Am 2. Pfingstfeiertag.

In der altstädt. evang. Kirche. Vormittag Herr Superintendent Warlluf. (Kollette Vor- und Nachmittags für die Preuß. Prov.-Blinden-Unterrichtsanstalt in Königsberg.)

Nachmittag Herr Pfarrer Gessel. In der neustäd. evang. Kirche: Vormittag 9 1/2 Uhr Hr. Pfarrer Klebs.

(Kollette Vor- und Nachmittags für die Preuß. Prov.-Blinden-Unterrichtsanstalt in Königsberg.)

Nachmittag Herr Pfarrer Schnibbe. In der evang.-luth. Kirche. Vormittag 9 Uhr Herr Pastor Rehm.

Standes-Amt Thorn.

In der Zeit vom 28. Mai bis incl. 3. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Theodor S. d. Arbis. Johann Demski.
2. Franz S. d. unv. Maria Katarsta.
3. Lydia Auguste L. d. Mauerger. Ferdinand Redtke.
4. Louise Johanna L. d. des Badermistrs. Herrn. Kolinski.
5. Martha Magdalena L. d. Arbis. Mich. Buske.
6. Emma Johanna L. d. Grenzauferers Aug. Buff.
7. Johann S. d. Malergesellen Ant. Krause.
8. Amalie Johanna Helena L. d. Schneidmistrs. Alb. Günther.
9. Johann S. d. unv. Dienstmagd Sophie Demandowska.
10. Amalie L. d. Rollkutschers Heint. Freiberg.

b. als gestorben:

1. Schuhmacher Simon Jablonsti, 31 J. 7 M. alt.
2. Zimmerlehrer Richard Orth, 18 J. alt.
3. Wittwe Catharina Schulz geb. Hellwig, 53 J. alt.
4. Arbeiter Leopold Bymny, 20 J. 11 M. alt (extrunten).
5. Franz S. d. Anna Smolinska geb. Wolfram, 27 J. 2 M. alt.
6. Stanislaw S. d. Mauerger. Peter Buchalski, 1 J. 8 M. alt.
7. Frau Emilie Magdalena Gupser geb. Schwied, 28 J. 10 M. alt.
8. Franz S. d. Wittwe Margarethe Kunicki geb. Bartsch, 9 J. 10 M. alt.
9. die unv. Arbeiter Biese geb. Müller, 33 J. 7 M. alt.
10. Gustav Adolph S. d. unv. Franziska Mierzwida, 2 M. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Landrath Simon Georg Otto Deyner zu Schwintz und Marie Baermann zu München.
2. Schiffer Peter Engel zu Thorn und Auguste Kahn zu Rawaecim.
3. Schuhmachermistr. Adam Michalski u. Clara Korfalie Driest beide zu Thorn (Altst.).
4. Arbeiter Michael Jacob Gardsiowski und Julianne Auguste Püde beide zu Thorn (Bromb.-Vrft.).
5. Schneider Mosiel Simul Sendorzak u. Winde Rosenfeld beide zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:
1. Schuhmacher Johann Carl Fisch und Anna Dorothea Ebert beide zu Thorn (Neustadt).
2. Schaffner Gregor Felix von Besorowski zu Bromberg und Anastasia Maria Rattowski zu Thorn (Neust.).
3. Arbeiter Franz Ludwig Wolowski u. Pauline Julianne Walter beide zu Thorn (Neust.).
4. Schneidergeselle Johann Aug. Lehmann und Franziska Kowalska beide zu Thorn (Alte Culm. Vrft.).

Bekanntgebung.

Der Pfingstfeiertag wegen erscheint die nächste Nummer 130 unserer Zeitung am Dienstag, den 6. Juni Abends. Die Expedition der „Thorn. Ztg.“